

die Räder als Barrikade über die Dorfstraße gehäuft — eine stattliche Reihe von 18 bis 20 Stahlrössern sperrten gefahrdrohend den Weg. Dann rasten die Männer in ihre Haustüren zurück, um sich wie die Kaninchen in ihren Höhlen zu verkriechen. Und wieder war die Straße menschenleer, totenstill. Eine Sekunde später sauste Bill wie ein geflügelter Tank um die Ecke, erblickte die Fahrradbarrikade, stutzte voll Entsetzen, riß an jedem erreichbaren Hebel, um seinen Wagen zum Stillstand zu bringen und hielt schließlich einen halben Meter vor der Barrikade. Die ganze Maschine bebte, klirrte und knirschte.

Da belebte sich die Szene wieder. Jedes einzelne Haus spie Gendarmen, Bauern, Polizeiwachtmeister — besonders die letzteren schien es haufenweise in diesem Dorf zu geben — und Weiber aus, die kreischend und kopflos herumrannten. Die Mutigsten aus diesem Menschengewimmel forderten Lee Guinness mit Donnerstimme auf „auszusteigen, da er verhaftet sei“. Andere stapelten die probate Fahrradbarrikade gegen seinen Kühler auf, so daß es für ihn kein Entrinnen mehr gab. Die Szene erinnerte wirklich lebhaft an eine komische Oper.

Unterdessen tat Lee Guinness das einzig richtige. Er gab sich den Anschein, als ob er nicht Französisch könne und starrte mit großen verständnislosen Augen den aufgeregt gestikulierenden Bürgermeister an. Dann begann er seine Landkarte hervorzuholen und sie umständlich und feierlich zu entfalten. „Ou est la route a Strassbourg?“ fragte er in grausam verstümmeltem Französisch. Diese unzerstörbare Ruhe überwältigte den Bürgermeister und die Gendarmen. Wieder begann ein wildes Durcheinanderschreien. Wie Lee Guinness ganz genau wußte, gab es hier drei Straßen, die nach Straßburg führten. Und sofort begann sich die Menge in drei Gruppen zu spalten, deren jede anderer Meinung war. Jede der drei Gruppen trat lebhaft für eine andere Route, die am schnellsten nach Straßburg führen sollte, ein. Lee Guinness hatte mit seiner Frage wirklich psychologisches Talent bewiesen und die gallische Volksseele richtig eingeschätzt. Als die gesamte Dorfbevölkerung gestikulierend aufeinander einschrie, ließ er seinen Wagen etwas zurücklaufen, die Fahrräder fielen auf die Straße nieder und Bill gewann, die Barrikade seitlich umfahrend, das Weite. Wie ein abgeschossener Pfeil sauste er aus dem Dorf heraus.

Aber das sollte nicht der einzige Zwischenfall auf unserer Fahrt zum Straßburger Rennen bleiben. Kurz bevor wir uns der Rennbahn näherten, mußten wir feststellen, daß das Terrain im weiten Umkreis von Tausenden von Menschen und Autos überflutet war. Wir bogen also, um das Gedränge zu vermeiden, in einen Steinweg ein. Aber hier hielt uns plötzlich ein Polizist an und weigerte sich, uns passieren zu lassen. Umsonst versicherten wir ihm, daß wir Teilnehmer am Rennen seien — unsere Beteuerungen blieben erfolglos, er glaubte uns nicht. Anscheinend hatte jeder armselige kleine Wagen aus der Stadt eine Nummer aufgepinselt bekommen und mindestens die Hälfte der Autobesitzer von Straßburg schien der Polizei versichert zu haben, daß sie Rennfahrer seien.

Weder unser Gendarm noch einer von den Kollegen, die er zu Hilfe gerufen hatte, wollte unseren Versicherungen Glauben schenken, und es sah ganz so aus, als ob wir das Rennen verfehlen würden.

Schließlich sprengte ein Wachmann zu Pferd heran, zerteilte den uns dicht umdrängenden Menschenknäuel und fragte streng, was hier los sei. Ich wollte gerade wieder mit meinen Beteuerungen loslegen und die ganze Geschichte von vorne beginnen, als Lee Guinness einen rettenden Einfall hatte. Er ließ den Motor mit Vollgas anlaufen, so daß ein ohrenbetäubendes Knattern die Luft zerriß. Entsetzt scheute das Pferd des Polizisten und bäumte sich hoch auf. Der Reiter hatte alle Hände voll zu tun, um sein scheuendes Tier wieder zur Ruhe zu bringen, und die